

Joachim Böhringer

Jerez de la Frontera

**Königlich-Andalusische
Reitschule**

Fundador-Weingüter

**Kartause
Jerez de la Frontera**

© **Joachim Böhringer 2020**

Bodenseestraße 4/1
88048 Friedrichshafen-Ailingen
www.boehringer.website

Titelbild:
Eingang in den Garten der Königlich-
Andalusische Reitschule in Jerez

Inhalt

Königlich-Andalusische Reitschule in Jerez	1	Herstellungsprinzip von Sherry	39
Geschichte des Pferdesports in Jerez de la Frontera	3	Solera-Verfahren	39
Andalusier	4	Flor-Verfahren	40
Das feurige, spanische Pferd	4	Die Farbe des Sherry	40
Geschichte der Andalusier	4	Ein paar Infos zur Geschichte der Bodega	40
Fähigkeiten – Piaffe und Kapriole	4	Wetten auf Sherryweine	41
Hohe Schule – Klassische Reitkunst	10	Die Weinberge	41
Don Álvaro Domecq Romero	10	Bodega	42
Hier sind die edelsten Pferde Spaniens	11	Ländliche Bodegas	42
Ein interessantes Museum und spannende Rundgänge	11	Elektrischen Strom.	42
Eintrittspreise	14	Städtische Bodegas	42
Das Areal der Reitschule	14	Bodega – heute ein weiter Begriff	42
Palacio de Recreo de las Cadenas	19	Kartause Jerez de la Frontera	51
Die Fundador-Weingüter in Jerez	31	Heimat der Kartäuserpferde	51
Fundador-Weingüter	33	Kartause von Jerez	53
Die Weinkeller ist eine Wucht	33	Brandzeichen der Kartäuser	54
Ein Ort voller Erinnerungen	33	Architektur der Kartause	54
Der Stolz der Bodega – signierte Fässer	35	Klostergründung im Jahr 1264	58
Strom in der Bodega	35	Monumento nacional seit 1956	58
		Gestüt Yeguada de la Cartuja	63
		Index	65
		Impressum	II



JAEL 25%



**Königlich-Andalusische
Reitschule
Real Escuela Andaluza del
Arte Equestre**



Ayuntamiento de Jerez



REAL ESCUELA ANDALUZA DEL ARTE ECUESTRE

La Fundación Real Escuela Andaluza del Arte Ecuestre, es mundialmente conocida por su exhibición "Cómo Bailan los Caballos Andaluces", un espectáculo ecuestre único que exhibe y resume, de manera aparentemente natural, toda la labor que desde su fundación desarrolla esta institución.

Destaca entre otros aspectos, por ser el vehículo cultural y social del Patrimonio Ecuestre, por su selección de caballos para la promoción, por la formación de jinetes de Alta Escuela, por la conservación y promoción de la Doma Clásica y Vaquera, por conservar el prestigio de nuestra equitación, nuestra raza de caballos españoles, nuestras tradiciones y nuestra cultura, y, con el espectáculo, ser anfitriones de la provincia gaditana y embajada de España en el exterior, realizando giras anuales a diversos países.

The Royal Andalusian School of Equestrian Art Foundation is known all over the world thanks to its show entitled "How the Andalusian Horses Dance", a unique equestrian exhibition of horsemanship which both exhibits and summarises the work which the institution has carried out since its establishment.

Amongst these we would like to highlight the role of social and cultural vehicle for our equestrian heritage, the selection of horses for promotion, the training of riders in Alta Escuela, the conservation and promotion of Classical and Country Dressage, conserving the prestige of our horsemanship, our breed of Spanish horse, our traditions and culture, and with the show play host to the Province of Cadiz and act as ambassadors of Spain abroad on annual tours to different foreign countries.

VISITAS CON ESPECTÁCULO ECUESTRE / VISITS WITH EQUESTRIAN SHOW

EXHIBITIONS / EXHIBITIONS
"Cómo bailan los caballos andaluces" / "How the Andalusian horses dance"
Martes y Jueves / Tuesdays and Thursdays (10:00h)
En agosto, también los viernes / Also Fridays in August
Del 19 de diciembre al 28 de febrero, sólo jueves / From December 19th to February 28th, only Thursdays

VISITAS / VISITS

De Lunes a Sábado / From Monday to Saturday, 10:00 - 14:00h

HORARIO DE TAQUILLAS / TICKET OFFICE OPENING
9.30 - 13.00h

OFFICE SERVICES - OTHER SERVICES

Visita guiada / Guided Tour

Visita al Pabellón del Arte Ecuestre / Art Equestrian Pavilion visit

Visita al Pabellón del Equitativo / Carriage Museum visit

Sala de Exposición / Exhibition Room

Königlich-Andalusische Reitschule in Jerez

Etwas außerhalb der andalusischen Stadt Jerez de la Frontera befindet sich im Norden die Königlich-Andalusische Reitschule. Erreichbar ist Jerez im Süden Spaniens mit Flugzeug, Schiff oder Auto. Vom Flughafen zur Reitschule sind etwa elf Kilometer zu fahren.

Geschichte des Pferdesports in Jerez de la Frontera

Bereits die Mauren brachten die Pferdezucht und die damit verbundene Reitkunst nach Andalusien. Aus Nordafrika kam um 720 nach Christus die arabische Pferderasse der „Berber“ durch die Mauren auf die Iberische Halbinsel. Seitdem fand eine starke Vermischung der Pferderassen statt. Veredelt wurden die spanischen

Pferde im Laufe der Jahrhunderte mit anderen Rassen.

Im 15. Jahrhundert begannen die Kartäusermönche in der Nähe der heutigen Reitschule in Jerez mit einer eigenen Pferdezucht. Sie erhielten dazu zur Unterstützung vom spanischen Königshaus 4.000 Hektar Land geschenkt. Heute zählen die Cartujanos oder Kartäuserpferde zu den besten Unterrassen der Andalusier. Allgemein werden die Andalusier zur arabischen Rasse gerechnet. Noch heute gehören die Cartujanos zu den umjubelten Pferden bei Reitveranstaltungen der Provinz Cádiz an der Costa de la Luz.

Um die Pferde der Reitschule etwas besser beurteilen zu können, ist es hilfreich, sich in der Folge ein wenig mit der Rasse der Andalusier zu beschäftigen.

Andalusier

Steckbrief Andalusier:

Stockmaß	155-165 cm
Körper	muskulös, quadratisch
Kopf	gerade; breite Stirn
Hals	gebogen, elegant
Farben	Schimmel, Falbe, Brauner und Rappe
Charakter	temperamentvoll, sensibel, sanftmütig, gehorsam
Gang	elegant, fließend, geschmeidig
Typ	Warmblut
Ursprung	Spanien
Zucht seit	15. Jahrhundert
	Geeignet für Dressur-, Fahr- und Springsport, Freizeit, Hohe Schule

Das feurige, spanische Pferd

Wenn man in die freundlichen, großen Augen eines Andalusiers sieht und die fließende Mähne an seinem eleganten Hals im Sommerwind weht, kann man schnell sein Herz an diese Pferderasse verlieren.

Der Andalusier ist ein temperamentvolles und gleichzeitig sehr anmutiges, sensibles Pferd. Er wird in Spanien häufig als das „perfekte“ Pferd bezeichnet.

Andalusien ist eine Region im Süden Spaniens, wo insbesondere der Andalusier gezüchtet wurde und wird. Daher kommt auch der Name. Besonders schöne, gesunde und begabte Tiere, die im Zuchtbuch stehen, dürfen sich „Pura raza espanola“ nennen, abgekürzt PRE, also die „reine, spanische Rasse“. Im Allgemeinen werden aber beide Rassen – weil es einfacher ist – Andalusier genannt.

Geschichte der Andalusier

Der Andalusier stammt von den iberischen Pferden ab und wird seit dem 15. Jahrhundert von Mönchen des Kartäuser-

ordens gezüchtet. Königshaus und reiche Adlige waren angetan von den Tieren, so dass sie die Zucht förderten.

Auch wenn das temperamentvolle Tier dem Araber ein wenig ähnlich sieht, wurden die beiden Rassen niemals gekreuzt – außer in der Zeit der maurischen Eroberung Spaniens. Andalusier hatte auch großen Einfluss auf andere Rassen, z. B. die Hannoveraner, Holsteiner, Knabstrupper und insbesondere auf die Lipizzaner.

Lipizzaner und Andalusier sind sich vom Typ her ähnliche und durchaus vergleichbare Pferde. Beide Rassen sind vom Körper her muskulös, quadratisch, nicht zu groß und weisen eine sehr gute Reiteignung auf. Beide Rassen sind von ihrem Exterieur her vor allem für die schwierigen Lektionen der Hohen Schule ausgezeichnet geeignet.

Der Andalusier besitzt zwar viel Temperament, ist aber gleichzeitig sehr sanftmütig und zuverlässig. Viele Dressurreiter schätzen den Andalusier, weil er ausgesprochen gelehrig und sehr gehorsam ist. Er ist auch für noch etwas ängstliche Reitanfänger ein wunderbares Tier.

Fähigkeiten – Piaffe und Kapriole

Wenn man an die Hohe Schule der Reitkunst denkt, hat man als Mitteleuropäer sofort die Lipizzaner vor Augen. Aber sie sind, wie oben schon angesprochen nicht die einzige Rasse, die in der Dressur so außerordentlich begabt sind.

Auch der Andalusier zeigt beeindruckende Eleganz bei Piaffe, Galoppirouette, Kapriole & Co. Piaffe ist übrigens das Traben auf der Stelle, bei einer Pirouette dreht sich das Pferd um sich selbst und eine Kapriole ist ein Luftsprung. Für all diese Lektionen der Hohen Schule werden hier an der Königlich-Andalusische Reitschule Reiter und Pferde ausgebildet. Und sie stellen diese Talente jeden Tag im Training und bei den Galavorführungen in der Reithalle vor.



Schöner versammelter Galopp









Gespannfahrer und Reiter auf einem Trainingsplatz

Hohe Schule – Klassische Reitkunst

Bei den Wortkombinationen „Hohe Schule“ und „Klassische Reitkunst“ denkt man als Mitteleuropäer sofort an die „Spanische Hofreitschule“ in der österreichischen Hauptstadt Wien. Dabei haben die Pferde und natürlich auch die Reiter der „Königlichen Andalusischen Reitschule“ von Jerez (Real Escuela Andaluza del Arte Ecuestre) einen ebenso guten Ruf wie ihre Wiener Pendants.

Weltberühmt ist diese andalusische Reitschule für Dressurschauen wie „Wir tanzen die andalusischen Pferde“. Dieser in Andalusien als „Cómo Bailan los Caballos Andaluces“ bezeichnete Event findet im August und September an jedem Dienstag, Donnerstag und Freitag um zwölf Uhr statt. Zur gleichen Zeit dürfen Besucher diese Show dienstags und donnerstags von März bis Juli sowie von Oktober bis Dezember bewundern. Wer die andalusischen Pferde im Januar und Februar „tanzen“ sehen möchte, sollte donnerstags um zwölf Uhr bei der Show vorbeischaun. Dann wird den Besuchern demonstriert, wie Reiter und ihre Pferde die hohe Kunst des Dressurreitens schon nahe an die Grenze zur Perfektion verschoben haben. Die Darbietungen erwecken den Eindruck, dass Tier und Mensch hier einem gemeinsamen Willen Ausdruck verleihen. So wirkt es zumindest, wenn die Vollblutpferde ihren Reitern jede noch so leise geflüsterten Wort millimetergenau folgen. Die grazilen Bewegungen erin-



nern an einen kunstvollen Ausdruckstanz, und so trägt die Vorführung ihren Namen völlig zu Recht: „Cómo bailan los Caballos Andaluces“. Auf Deutsch: „Wie die andalusischen Pferde tanzen“.

Wer nicht das Vergnügen hat, diese Vorführungen zu erleben, kann die Pferde auch bei der Morgenarbeit tanzen sehen. Es fehlen dann die edlen Uniformen, aber der schwerelose Tanz der Pferde ist an den erstaunlichsten Stellen und Situationen zu erleben. Und zwar völlig unvorbereitet für den Betrachter wird an einer Stelle eine Piaffe geritten, ein anderes Pferd zeigt plötzlich eine Kapriole oder Levade. Oder andere üben eine komplexe Hufschlagfigur für die Vorstellung und wieder andere erlernen gerade den „Spanischen Tritt“. Und dazwischen fahren Ein- und Zweispänner zwischen den Reitern. Und dies alles unter Palmen. Ein wahrlich beeindruckendes Bild.

Don Álvaro Domecq Romero

Die Dressurshow ist der unangefochtene Publikumsmagnet der Reitschule. Hier ist die Reitschule „Real Escuela Andaluza del Arte Ecuestre“ in einer überwältigend schönen Parkanlage zu Hause. Und hier erweckte „Don Álvaro Domecq Romero“ Mitte der 1970er Jahre die Andalusische Reitschule zum Leben.

Es dauerte nicht lange, bis der Visionär von König Juan Carlos I. die Auszeichnung „Caballo de Oro“ erhielt. Zu Ehren dieses Preises inszenierte der Gründer der Reitschule erstmals die Show der „tanzen den andalusischen Pferde“. 1986 kaufte die Reitschule von Don Pedro Domecq de

la Riva dessen Stall. Damit gingen 19 Kutschen, 35 Zuchtpferde sowie hochwertiges Pferdegeschirr aus dem Jahr 1730 automatisch in den Besitz der Königlich-Andalusischen Reitschule über. Im Jahr 1987 wurde die Reitschule offiziell vom spanischen König anerkannt und darf sich seitdem als „königlich-spanisch“ bezeichnen. Heute gehört die Reitschule der „Junta de Andalucía der Provinz Cádiz“ an und wird als Stiftung geführt. Die Stiftung wurde im Jahr 2003 zum Schutz sowie zur Förderung der „reinsten spanischen Pferderassen“ ins Leben gerufen.

Und weil sich Mensch und Pferd im Laufe der Geschichte schon seit langem nahe stehen und das für Andalusiern im Besonderen zu gelten scheint, findet diese Bindung in den Vorführungen der Reitschule einen adäquaten Ausdruck.

Auch wer keine Aufführungen besuchen kann, ist in der Reitschule eingeladen, die Ställe, das Gelände, die Werkstätten, Museen sowie die Morgenarbeit von Reiter und Pferde zu beobachten.

Hier sind die edelsten Pferde Spaniens

In den Stallungen der Königlich-Andalusischen Reitschule befinden sich die edelsten Pferde des Landes. Dementsprechend verwundert es nicht, dass die Dressurschauen zu den besten Tier-Shows der Welt gehören. Mit diesen Aufführungen knüpft die Reitschule in Andalusien an eine Tradition an, die vor vielen Jahrhunderten ihren Lauf nahm.

Immerhin waren es bereits die Mau-

ren, welche die Reitkunst und die damit verbundene Pferdezucht erstmals in Andalusien etablierten. Etwa um 720 n. Chr. wurde aus Nordafrika die Pferderasse „Berber“ auf die Iberische Halbinsel eingeführt, welche die Basis für eine starke Vermischung verschiedener Pferderassen legte. Über mehrere Jahrhunderte hinweg wurden die spanischen Pferde mit anderen Rassen veredelt.

Ab dem 15. Jahrhundert widmeten sich die in Jerez lebenden Kartäusermönche einer eigenen Pferdezucht. Heute machen sich die Kartäuserpferde und Cartujanos als beste Unterrassen in Andalusien einen Namen. Daher genießen die Cartujanos ebenfalls in der Provinz Cádiz an der Costa de la Luz einen hohen Popularitätsstatus.

Ein interessantes Museum und spannende Rundgänge

Wer nähere Einblicke in die Historie der Reitschule sowie der Bedeutung der Pferdezucht in Andalusien gewinnen möchte, kann dem zum Komplex gehörigen Museum „Museo del Enganche“ einen Besuch abstatten. Rundgänge wie die „Visita Reducida“ oder die „Half Tour“ finden von März bis Dezember an jedem Dienstag und Donnerstag von zehn bis

14 Uhr statt (→ S. 14).

Im August und September werden diese Rundgänge ebenfalls an Freitagen durchgeführt, im Januar und Februar beschränken sich die Touren auf Donnerstagen. Im Rahmen der Führungen dürfen





Reithalle (oben) und Stallungen der Reitschule



Das Herrenhaus mit Parkanlage. Hinter dem Haus ist ein Reitplatz

Besucher einen Blick auf hiesige Gärten, die Sattlerei, verschiedene Salons im Palast sowie das Museum „Museo del Arte Ecuestre y del Enganche“ werfen.

Eintrittspreise

Um die Königlich-Andalusische Reitschule auf der „halben Tour“ ins Visier zu nehmen, entrichten Besucher ein Eintrittsentgelt von 4,50 Euro bzw. 6,50 Euro. Die „volle Tour“ verspricht zum Preis von 6,50 Euro bzw. 11 Euro unvergessliche Momente. Wer ausschließlich einen Rundgang durch das „Museo del Arte Ecuestre y del Enganche“ unternehmen möchte, bezahlt 2,50 Euro oder 4,50 Euro. Um die Show „Wie die andalusischen Pferde tanzen“ in den Reihen 1 und 2 zu bewundern, gelten Preise von 17 Euro oder 27 Euro. Die „tanzenden Pferde“ in den Reihen 3

bis 7 dürfen Besucher zum Eintritt von 13 Euro oder 21 Euro in Augenschein nehmen. Von den ermäßigten Preisen profitieren Behinderte, Vereine, Institutionen, Rentner bzw. Personen ab 65 Jahren sowie Kinder bis 13 Jahre (Stand 2020).

Das Areal der Reitschule

Die Reitschule „Real Escuela Andaluza del Arte Ecuestre“ befindet sich inmitten eines großzügigen und weitläufigen Areals, das mehr als angemessen erscheint und man denkt als pferdebegeisterter Betrachter unwillkürlich: „hier in dieser Umgebung möchte man gerne Pferd sein“

Die beiden zentralen Gebäude für den Reitbetrieb sind die Reithalle mit den Ställen und das großzügige Herrenhaus. Beide Gebäude sind auf den Seiten 12 und 13 gemeinsam abgebildet.



Blick in die Sattelkammer



Blick in die Sattelkammer – jedes Pferd hat drei eigene Sättel und zwei Zaumzeuge

Im Inneren der Stallungen befindet sich als zentraler Punkt die achteckige Sattelschloßkammer (Abb. → S. 14/15), um die alle Stallungen angeordnet sind. Von hier aus können die Bereiter alle Pferde gut erreichen.

Die verschiedenen Sättel und Zaumzeuge sind zentral untergebracht. Für jedes Pferd hängen alle Sättel direkt übereinander – Arbeitssattel, Dressursattel und Sattel für die Sprünge der Hohen Schule. Und darüber hängen die verschiedenen Zäumungen für die Arbeit im Sattel und an der Hand. Das sieht alles relativ hoch aus und die Bereiter können ihre Zäumungen und Sättel auch nur mit Hilfe spezieller Hebestangen von der Wand nehmen. Ein echter Kraftakt für die Bereiter.

Etwa 60 der edlen Pferde leben hier in den Stallungen und auf den Koppeln. Sie

stammen allesamt aus erhabener Zucht, und das Hengstdepot, in welchem diese Rasse gezüchtet wird, befindet sich ebenfalls nicht weit weg von hier.

Je nach Jahreszeit haben Besucher an drei Tagen in der Woche die Gelegenheit, den Schulbetrieb zu besuchen. Die Reiterschule hat von Montag bis Samstag täglich von 11 bis 14 Uhr geöffnet. Je nach Jahreszeit finden Vorführungen entsprechend den vorne angegebenen Plänen statt. Wer zur Hofreiterschule möchte, sollte sich dennoch vorab noch einmal informieren, da die Termine durchaus geändert werden. Ein Besuch der Real Escuela Andaluza del Arte Ecuestre ist auch an jenen Tagen zu empfehlen, an denen keine Vorführungen stattfinden. Pferde, Stallungen, Museum und Sattlerei lohnen sich.



Zugang zu den Stallungen mit Stammbäumen der wichtigsten Hengste



Stallgasse mit Pferd, das zur Arbeit vorbereitet wird



Palacio de Recreo de las Cadenas

Das Gelände der Reitschule ist neben den Stallungen und Reitanlagen von den schönen und großzügigen Gartenanlagen und dem Palast geprägt. Der „Palacio de Recreo de las Cadenas“ wurde im 19. Jahrhundert von Charles Garnier, dem Architekten der alten Oper von Paris, erbaut. Das Palais mutet daher auch recht französisch an. Es ist heute der Sitz der Königlich Andalusischen Reitschule.

Das Gebäude ist von üppigen Gärten umgeben. Das Erdgeschoss kann besichtigt werden und gibt einen Einblick in die Lebensumstände der Oberschicht des 18./19. Jahrhunderts. Im ersten Stock befinden sich jetzt Büros und Tagungsräume.

Zuletzt wurde das Gebäude von der Familie von Don Álvaro Domecq Romero (→ S. 10) bewohnt. Heute befindet sich hier im Untergeschoss das Museo del Arte Ecuestre. Das Museum ist im Prinzip in drei Teile gegliedert. Ein Besuch in den Museen ist empfehlenswert, erfordert allerdings etwas Zeit. Eines widmet sich der Beziehung und Geschichte zwischen Mensch und Pferd und der Entwicklung der Reitkunst. Das zweite Museum in einer alten Bodegahallen aus dem 19. Jahrhundert ist den Kutschen gewidmet. Das dritte Museum ist eigentlich eine lebende Werkstatt, in der die alte Tradition des Sattlers gepflegt wird. Die Reitschule stellt alle erforderlichen Sättel, Zaumzeuge und Geschirre selbst her sowie pflegt und repariert diese natürlich auch. Den drei Sattlern kann bei Ihrer Arbeit über die Schulter geschaut werden. Wer die spanische Sprache beherrscht kann sich mit den Sattlern über ihre Arbeit unterhalten. Wir hatten das Gefühl, die hatten ihren Spass dabei.

Wer durch Palais, Museum oder Sattlerei geht, muss man sich vor Augen halten, dass hier die Heimat der reinrassigen andalusischen Pferde ist und die Königlich Andalusische Reitschule eine der „heiligsten Institutionen“ Spaniens darstellt.



Treppenaufgang



Arbeits- und Besprechungszimmer im Herrenhaus



Blick von der Terrasse auf einen Reitplatz, Reiter vor der Terrasse









Gespannfahrer suchen den Weg



Gespannfahren ist Teil der Ausbildung aller Pferde. Man beachte die Leinenführung!



Es gibt – attraktiv aufbereitet – viele Preise und Urkunden zu sehen



Einfach so wird mal kurz eine Levade auf dem Trainingsplatz geübt





Eingang zur Bodega, links und rechts im Arkadengang geht es in die Keller

REN 1730

**Die Fundador-Weingüter
in Jerez seit 1730 im
Besitz der Familie Domecq**



Die alten Weinkeller sind eine Wucht

Fundador-Weingüter

Die **Fundador-Weingüter** sind seit 1730 das älteste Weingut in Jerez. Ihr Ursprung reicht bis ins Jahr 1730 zurück und sie sind seit ihrer Konzeption eng mit dem Familiennamen Domecq verbunden.

Das vermutlich historisch wichtigste Mitglied der Domecq-Familie ist Pedro Domecq Loustau, an den man sich als Schöpfer von Fundador, dem ersten spanischen Brandy, erinnert.

Die Weinkeller ist eine Wucht

Das beeindruckendste Ereignis bei einem Besuch der Bodega ist der Eintritt in den alten Weinkeller. Der intensive Duft nach Sherry und das Herumgehen zwischen den alten Fässern mit amerikanischem Eichenaroma ist ein ungemein beeindruckendes Erlebnis. Viele wichtigen Persönlichkeiten der Geschichte haben diesen

Weinkeller besucht und sich oft mit einer Unterschrift auf den Fässern verewigt.

Die Architektur ist Teil der Identität der Bodega. Der Komplex des Weingutes ist der älteste in Jerez und einer der spektakulärsten. Man betritt das Weingut durch das Tor zur **Puerta de Rota**. Dies war ein Teil der arabischen Mauer des Mittelalters. Rechts sieht man einen beeindruckenden Garten, der 1823 entworfen wurde (und der auf Seite 48 sehen ist). Im Innenhof geht es in die perfekt in das Gebäude integrierten Weinkeller, welche die Bedeutung des Weinbaus ahnen lassen.

Ein Ort voller Erinnerungen

Der Ursprung der Bodega geht auf das Jahr **1730** in einer alten Mühle aus dem 17. Jahrhundert zurück. Es ist ein ganz besonderer Ort aufgrund seiner hundertjährigen



FOX

NAPOLEON

NELSON

S.A.R. DON JUAN DE
CONDE DE BARC...

Alte Fässer – alle sind noch im Einsatz

Mauern, Ahnenkolonnen und önologischen Relikte, wie dem ersten von König Alfons XIII. signierten Fundador-Fass, die alle als Juwelen der Önologie gelten.

Der Stolz der Bodega – signierte Fässer

Die Weingüter **El Molino**, **La Tribuna**, **La Luz** und **La Mezquita** haben alle ihre Weinkeller in der von uns besuchten **Bodega de la Luz**.

Das bedeutendste Weingut **El Molino** zeigt viele Fässer, die von berühmten Persönlichkeiten signiert wurden, die im Laufe der Jahrhunderte hier einen Besuch gemacht haben: König Fernando VII., Victoria Eugenia, Napoleon Bonaparte, Alexander Fleming, Gregorio Marañón und Jacinto Benavente, unter anderem. Manche der Fässer haben ein Wappen- und Namenszeichen bekommen, manche haben tatsächlich noch die Kreidesignatur. Ein Teil der alten Fässer scheint nicht mehr ganz dicht zu sein – aber alle werden noch zur Sherry- oder Brandyherstellung genutzt. Und das alte Eichglas der Bodega wird in einem abgeschlossenen Schränkchen aufbewahrt und wie ein Schatz gehü-



tet und den Besuchern gezeigt – der König Fernando hat es angeblich mal benutzt.

Strom in der Bodega

Ein interessantes technisches Detail haben wir während der Führung durch unseren netten **Guide Joachim** erfahren. Die Bodega de la Luz war der erste landwirtschaftliche Betrieb, der in Jerez elektrisches Licht hatte und dadurch bessere Arbeitsbedingungen in den Weinkellern herstellen konnte. Andalusien hatte um diese Zeit die meisten Beschäftigten im Sektor der elektrischen Energieversorgung in Spanien. 1893 gab es sechs Wärmekraftwerke mit einer Kraft von 90 MW, während es Córdoba, Cádiz und Jaen zwei Kraftwerke, in Almeria, Sevilla und Granada

gab. Teilweise wurden auch Wasserkraftwerke zur Stromerzeugung genutzt.

Ein Spaziergang durch die Anlagen und Gärten schloss sich an die Kellerbesichtigung an, die kulturelles Interesse am spanisch-orientalischen Baustil wecken. Die Innenhöfe der Bodega und die Ausstattung sind architektonische Highlights.

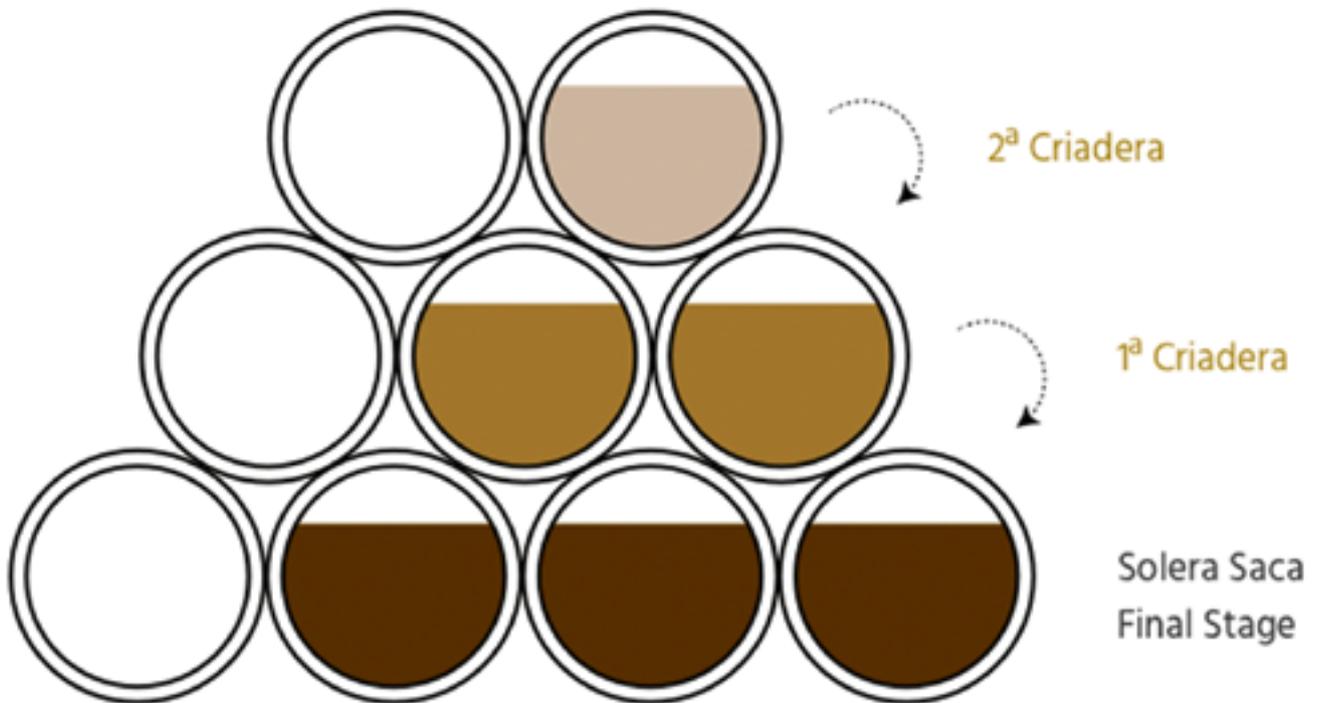




Weinkeller mit unendlich vielen Fässern. Der Duft kann nicht wiedergegeben werden



Vintage Sherry
3^a Criadera



Herstellungsprinzip von Sherry

Unter dem Namen Sherry sind verschiedene verstärkte Weine aus einer bestimmten Region in Spanien bekannt, die zu den Likör-Weinen gerechnet werden. Sherry stammt aus dem Gebiet zwischen den Orten Jerez de la Frontera, Sanlúcar de Barrameda und El Puerto de Santa María in Andalusien. Nur Weine aus dieser Region dürfen offiziell als Sherry bezeichnet werden. Entgegen einer weitverbreiteten Annahme hat der Name nichts mit dem englischen Wort „Cherry“ (Kirsche) zu tun, sondern leitet sich von der arabischen Bezeichnung „Sherish“ für den Ort Jerez de la Frontera ab.

Hergestellt wird Sherry aus den Trauben der alten weißen Rebsorte **Palomino Fino**. Der aus diesen Beeren gewonnene trockene Weißwein mit einem Alkoholgehalt von 11 bis 13 Volumenprozent wird mit einfachem Branntwein aufgespritzt. Nach der Anreicherung wird der Sherry

bei etwa 17 Grad Celsius gelagert und auf unterschiedliche Weise ausgebaut. Sherry kann auf zwei Arten hergestellt werden, man unterscheidet zwischen dem Solera- und dem Flor-Verfahren.

Solera-Verfahren

Beim Solera-Verfahren werden nach alter Tradition mehrere Fässer in Reihe übereinander aufgestellt. Junger Wein wird von oben nachgefüllt und nach und nach mit den unten befindlichen älteren Jahrgängen vermischt. So wandert der Wein von oben nach unten durch das Fass-System und kann unten als Verschnitt aus mehreren Jahrgängen entnommen werden.

Für das **Solera-Verfahren** werden die Fässer heute jedoch nicht mehr übereinandergestapelt, sondern sind nach dem gleichen Prinzip über ein Schlauchsystem miteinander verbunden. Nur sehr alte Kellereien leisten sich noch das traditionelle Verfahren für den teuren Sherry.



Das offene Showfass mit jungem Sherry – der wird noch dunkler

Die jahrelange Anwendung des Solera-Verfahrens machen die **Fundador-Bodega** zu einem der bedeutendsten Weingüter von Jerez.

Sie nutzten hier auch heute noch dieses traditionelle System, um den Wein und die Brände zu altern. Die Fässer aus amerikanischer Eiche sind in Reihen gestapelt, so wie es auf den Bildern erkennbar ist. Die Fässer sind dabei versetzt angeordnet. Diejenigen, die näher am Boden liegen, enthalten den ältesten Wein und werden „**Solera Saca**“ genannt. Die erste Reihe ist die „1. Charge“, die nächste die „2. Charge“ und so weiter (siehe Abbildung → S. 38).

Ist der Wein zum Verzehr bereit, wird er aus der „Solera“ entfernt und die zweitälteste Charge ersetzt das Gebräu und wird zur neuen „Solera“. Alle Chargen werden nacheinander ausgetauscht, und eine neue, junge Charge beginnt ihren Alterungsprozess oben in der Fassanordnung. Diese Methode ermöglicht einen nie endenden Alterungsprozess und der Wein bewegt sich ständig. Da nicht immer der gesamte Wein ausgetauscht wird, ist auch heute noch ein kleinster Teil des Weines z. B. aus Napoleons Zeit im aktuellen Sherry enthalten – man muss nur ganz fest daran glauben!

Flor-Verfahren

Mit dem Flor-Verfahren werden die **Sherry-Sorten „Fino“** und „**Amontillado**“ hergestellt. Hierbei füllt der Kellermeister die Fässer nicht komplett mit Wein und lässt den oberen Spund des Fasses offen, so dass die Oberfläche des Weines mit Luft in Kontakt kommt. Auf der Oberfläche des Sherrys entsteht eine Hefeschicht, der sogenannte Flor. Durch diese Schicht wird der Wein schließlich doch von der Luft abgeschlossen und eine frühzeitige Oxidation verhindert. Gleichzeitig verleiht der Flor den so produzierten Sherry-Sorten sein spezifisches Aroma.

Die Farbe des Sherry

Laut Faustregel ist ein **Sherry** umso trockener, je heller seine Farbe ist, etwa der durch das Flor-Verfahren gewonnene Fino. Entsprechend ist er umso süßer, je dunkler er ist, so wie zum Beispiel der kräftige Oloroso. Traditionell wird Sherry als Aperitif serviert, eignet sich aber auch als aromatischer Begleiter zum Essen oder zum Dessert.

Wir konnten einige der besten Sherrys bei einer netten Verkostung versuchen. Es waren wunderbare Sherrys darunter, die einen himmlischen Geschmack aufwiesen. Vor allem für mich als alten Sherry-Liebhaber.

Ein paar Infos zur Geschichte der Bodega

1730

Das Unternehmen wurde in Jerez gegründet, um Sherry in einem Weingut aus dem 16. Jahrhundert (El Molino Winery) herzustellen und zu exportieren.

1790

Pedro Domecq Lembeye tritt dem Geschäft bei und gründet ein Unternehmen in Großbritannien. Das neue Unternehmen wurde vor allem gegründet, um Produkte aus dem Familienunternehmen ins Ausland zu exportieren.

1796

John Harveys & Sons wird in Bristol gegründet und entwickelt sich dort relativ schnell zum führenden Produzenten und Vertreiber von Sherry in Großbritannien.

1865

Fernando A. Terry, ein irischer Weinhändler, gründete eine Sherry-Firma in Puerto de Santa María.

1874

Pedro Domecq Lustau kreiert ganz zufäl-

lig, aber erfolgreich den ersten spanischen Brandy – Fundador.

1900 – 1994

Domecq, weltweit als Referenz für den Vertrieb von Sherry-Weinen anerkannt, kauft die Firmen Terry und Harveys.

1994

Allied Lyons kauft Bodegas Domecq.

2000

Terry Centenario wird zum meistverkauften Brandy in Spanien und wird als wichtigste Marke in diesem Segment wahrgenommen.

2015

Grupo Emperador erwirbt die Weingüter und gibt den Firmennamen an Bodegas Fundador zurück, um den Namen des ersten spanischen Brandys wiederzugeben. Die Bodega mit allen Kellern besitzt und nutzt zu diesem Zeitpunkt mehr als 40.000 amerikanische Eichenfässer.

Wetten auf Sherryweine

Eine weitere Geschäftsentscheidung bestand darin, das Risiko einzugehen, „Fino“-Weine aus Jerez zu vermarkten. Diese, oft auch „Pyjizos“ genannten Weine wurden oft übersehen und zur Herstellung von Essig verwendet. Garvey erkannte ihr Potenzial und begann, sie in großen Mengen als Weinessig zu exportieren.

Die Weinberge

Die Region, in der Sherry produziert werden darf, hat etwa 10.500 Hektar Fläche. Klima und Boden sind ideal, um Wein zu produzieren: Die Durchschnittstemperatur liegt etwa bei 17,5 °C, im Sommer steigen die Temperaturen auf bis zu 40 °C. Regen fällt etwa 75 Tage im Jahr, insgesamt etwa 600 Liter im Jahr pro Quadratmeter. Un-

ser Reiseführer sprach von dieser Weinregion mit größter Hochachtung von einem Gottesgeschenk an die Menschen in Andalusien.

Die besten Böden in dieser Gegend sind die **Albariza**. Der Name stammt von dem weißen Kalkboden. Dieser gibt dem Untergrund eine schichtige Struktur, ist leicht zu pflügen und kann das Wasser gut speichern. Die Oberfläche der **Albarizas** pulverisiert sehr leicht. Dadurch ist der Boden von einer Art feinem Puder bedeckt, das die Verdunstung vermindert. Die **Albarizas** finden sich vorwiegend an den Berghängen und gelten als der beste Boden für den Weinbau.

Die **Barros** dagegen sind der Boden in den Tälern. Sie sind lehmiger und humusreicher. Heute wird jedoch kaum noch auf diesen Böden angebaut.

Die dritte Art von Boden findet sich in der Gegend von Jerez: Die **Arenas** sind sehr sandig, mit einem geringen Lehmannteil. Sie enthalten Eisenoxid, das sie rot färbt. Diese Böden werden bevorzugt zum Moscatel-Anbau genutzt.

Die Erträge auf den verschiedenen Bodenarten sind recht unterschiedlich: Die **Albarizas** liefern bei einer geringen Ausbeute sehr hochwertige Weine, die Weine der Barros sind kräftiger und einfacher, die Ausbeute ist höher. Auf den **Arenas** sind die Produktionsmengen sehr hoch, die Qualität der Weine ist dabei aber eher durchschnittlich.

Bis ins 19. Jahrhundert gab es noch eine Vielzahl angebauter Traubensorten. Heute sind auf 94 % der Fläche Rebstöcke mit der Palomino-Fino-Traube zu finden. Dazu kommen **Pedro Ximénez** und **Moscatel**, die vor allem als Verschnittweine eingesetzt werden und durch ihre gehaltvolle Süße beim Ausbau der **Sherrys** die Ausprägung der einzelnen Sorten steuern.

Ab September findet die Traubenernte statt und der Wein wird zur Presse gebracht, wo der Most gewonnen wird.

Bodega

Ursprünglich war eine „Bodega“ die Bezeichnung für ein Lager- oder Kellergewölbe. Erst später wurde der Begriff erweitert und mit „Weinkeller“, „Weinausschank“ oder „Weinhandlung“ assoziiert.

Ländliche Bodegas

Auf dem Land herrschte in Spanien bis ins beginnende 20. Jahrhundert hinein die Selbstversorgungswirtschaft vor, doch hatten die meisten – aus Bruchsteinen, Fachwerk oder Lehm gebauten – Häuser keinen Vorratskeller. Erst im Lauf der Zeit wurden diese separat und in Abhängigkeit von den jeweiligen Landschafts- und Bodenverhältnissen in den Boden hinein erstellt. Der Eingang war oft halb oberirdisch gemauert und mit Steinen und einer dicken Erdschicht bedeckt. Um einen Temperaturanstieg und den Einflug von Vögeln, Fledermäusen sowie Insekten zu vermeiden und eine gewisse Luftfeuchtigkeit zu gewährleisten wurde auf Fenster verzichtet. Die Beleuchtung erfolgte durch Fackeln, Kerzen, Kienspäne und später durch elektrischen Strom.

In derartigen historisch-ländlichen Kellergewölben konnten sowohl Lebensmittel wie Schinken, Würste, Oliven und ähnliches als auch Weinfässer kühl und vor Mäusen, Insekten und Fäulnispilzen geschützt gelagert werden.

Die kühlen Temperaturen in diesen Kellern hatten zur Folge, dass man sich – vor allem im Sommer – bis in die späten Abendstunden hinein gerne hier aufhielt und im Kreis der Familie gemeinsam aß und trank. Oft wurden auch Verwandte oder Nachbarn eingeladen, die sich mit Speisen und Getränken am abendlichen Mahl bzw. Umtrunk beteiligten.

Städtische Bodegas

Mit zunehmender Größe einiger Weingüter im ausgehenden 19. Jahrhundert entwickelte sich die Notwendigkeit zum

Bau großer Lagerräume. Die Raumhöhe in den gemauerten städtischen Bodegas erlaubt es, die Temperatur während des ganzen Jahres auf einem stabilen Niveau zu halten. Die Bauten haben üblicherweise hochgelegene Fenster, die für ausreichend Licht sorgten und vor allem eine ausreichende Luftzirkulation gewährleisteten. Form und Platzierung der Fenster verhindern die direkte Sonneneinstrahlung auf die wertvollen Weinfässer. Die Böden in den Bodega-Gebäuden bestanden früher aus „Tierra de Albero“, einem Gemisch aus kleinen Steinen und Sand, und wurden im Sommer zweimal täglich bewässert, um eine Luftfeuchtigkeit von etwa 70 % zu gewährleisten. Darüber hinaus tragen die Wände zur Entwicklung eines Mikroklimas in den Bodegas bei – sie sind nicht selten mehr als 60 cm dick und nach der traditionellen „Canto-Methode“ errichtet. Diese Faktoren tragen zu einem perfekten „Reifeprozess“ des Weines bei.

Bodega – heute ein weiter Begriff

In den spanischen Innenstädten findet man häufig kleine Bodegas, in denen neben dem Weinausschank auch Bier sowie kleine Gerichte (tapas oder raciones) serviert werden, so dass sich dieser Begriff auch mit „Gaststätte“ oder „Schänke“ übersetzen lässt.

Der Begriff „Bodega“ bezeichnet heute – neben dem privaten Weinkeller – hauptsächlich kommerzielle Weinkellereien, Weinhandlungen und Weinstuben. In den meisten Bodegas kann man die dort hergestellten oder angebotenen Produkte verkosten und auch kaufen. Alte Bodegas sind in Verbindung mit einem Herrenhaus oft Stätten, in den Traditionen gepflegt und dargestellt werden. So auch in den von uns besuchten Fundador-Weingütern.

Die folgenden Bilder geben einen kleinen Eindruck von der Gastlichkeit und den Traditionen dieser alten Winzerfamilie und ihrer Lebensart wider.



Bei der Sherry-Verkostung mit Guide Joachim



Kutschen der Bodega, alle sind noch im Einsatz



Das Detailbild verrät den tollen Pflegezustand der Wagen



Einer der Innenhöfe der Bodega



Bewachsener Innenhof und Leistungssiegel für die Bodega

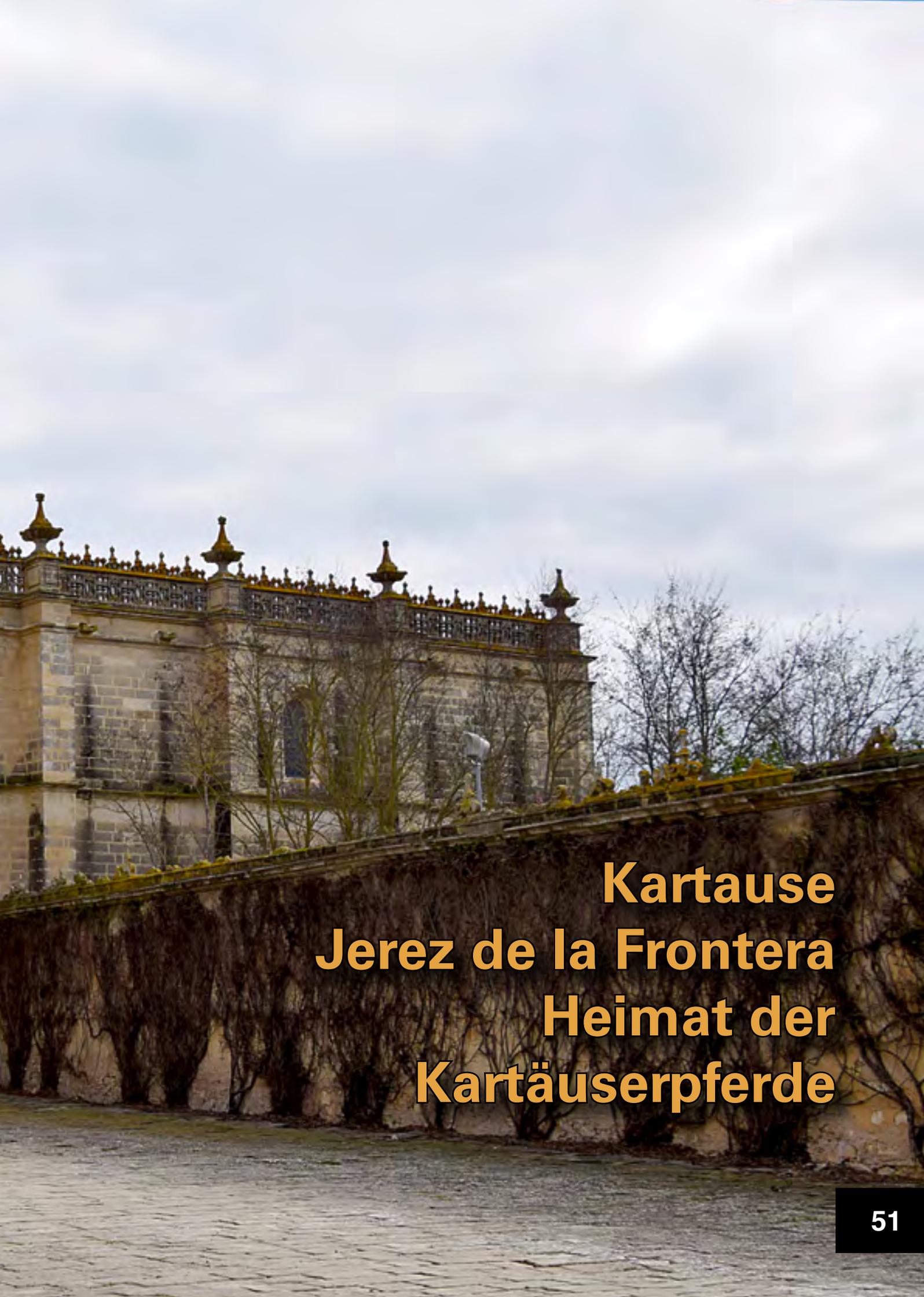


Sehr alter Baumbestand ist in den Gärten um die Bodega – und Orangenbäume





Klosterkirche andalusischen Barockstil



**Kartause
Jerez de la Frontera
Heimat der
Kartäuserpferde**



Türklopfer am Eingang – für Reiter in der richtigen Höhe

Kartause von Jerez

Die Kartause von Jerez de la Frontera (spanisch: la Cartuja de Jerez de la Frontera) ist eine gut erhaltene Klosteranlage bei Jerez de la Frontera.

Gründung und Bau des heutigen Klosterareals ist den Mönchen des 15. Jahrhunderts zu verdanken. Sie etablierten mit Unterstützung des spanischen Königshauses hier in der Kartause von Jerez de la Frontera die Zucht der Kartäuserpferde – so die Überlieferung.

Die Rasse verdankt ihren Namen den Mönchen des Kartäuserordens. Die andalusischen Mönche hatten im Jahr 1476 von Don Alvaro Obertus de la Valeta etwa 4.000 Hektar Land zur Gründung eines Gestüts vermacht bekommen. Viele Autoren zur Spanischen Pferdezucht sind der Meinung, dass die Zucht der Kartäuserpferde etwa zum gleichen Zeitpunkt begann, zu dem die Mönche dieses Landstück über-

nahmen. Allerdings zitiert Juan Altamirano in seinem Buch „Historia y Origen del Caballo Espanyol (Geschichte und Herkunft des Spanischen Pferdes) alte Dokumente, aus denen hervorgeht, dass der Viehbestand des Klosters bei einer jährlichen Viehzählung im Jahr 1588 mit vier Pferden angegeben ist. Hätte es, wie die Legende, behauptet bereits eine florierende Kartäuserzucht gegeben, hätte Philipp II. auf seiner dringlichen Suche nach besonders qualitätvollen Pferden sicherlich Pferde aus dem später für seine Zucht so berühmtem Kloster gekauft: davon ist aber in keinem Dokument die Rede.

Wahrscheinlich hingegen ist, dass die Pferdezucht der Kartäusermönche etwa um 1730 begann, als sie die Pferde eines Schuldners pfändeten: die von Pedro Picasso nämlich, der wiederum 1682 die Zucht der Gebrüder Zamora übernommen

hatte. Die „Zamoranos“, wie die Pferde dieser Zucht genannt wurden, galten als besonders typ- und qualitativ. Woher sie allerdings stammen ist nicht bekannt. Dementsprechend kann nicht wirklich guten Gewissens von der fünfhundertjährigen Reinzucht des Kartäuserpferdes gesprochen werden. In dem Fall ist sie, sofern man von Reinzucht sprechen will, erheblich jünger.

Die Mönche waren sehr auf die Reinzucht ihrer Pferde bedacht sein und missachteten dabei sogar den Wunsch des Königs nach einer Einkreuzung von Neapolitanern.

Die Mönche konnten den Bestand ihrer Zucht auch dann noch aufrechterhalten, als die iberischen Pferderassen im restlichen Europa aus der Mode kamen.

Brandzeichen der Kartäuser

Ein wesentlicher Teil des Kartäusergestüts soll im Jahre 1835 an Pater D. Pedro Jose Zapata y Caro verkauft worden sein den Gründer des Krankenhauses von Areos de la Frontera. Dieses Gestüt besaß den berühmten Kandarenbrand der bis heute existiert. Wie rein die Kartäuserzucht allerdings von Zapata weitergeführt wurde, ist nicht klar. Zapata deckte die Kartäuserstuten auch mit Hengsten die sie bereits besaßen und die nicht aus der Zucht der Mönche stammten. 1854 übernahm Vincente Romero Garcia die Zucht der Zapatas. Er schreibt in einem Brief an seinen Freund und portugiesischen Hippologen Ruy d Andrade, dass er die Zapateros wiederum mit Pferden reiner Spanischer Rasse aus der immerhin sehr edlen ursprünglichen Zucht seines Vaters gekreuzt hätte.

Vincente Romero fügte dem Kandarenbrand noch ein „C“ hinzu: seither existieren also zwei alte Kandarenbrände. Für lange Zeit spielten vor allem diese Brände

eine Rolle. Der Kandarenbrand – mit oder ohne C – war und ist, ob der angeblichen legendären Qualität der Pferde die ihn tragen bis heute außerordentlich gefragt.

Fernando de Terry gelangte 1949 in den Besitz des begehrten Brandzeichens, verstarb allerdings schon wenige Jahre später im Jahr 1952. Seine Witwe behielt den Brand noch bis 1981. Danach übernahm die Holding Rumasa S.A. das alte Gestüt, das nach deren Konkurs jahrelang zum Verkauf stand. Erst 1990 entschloss man sich die Kartäuserzucht offiziell als Kulturgut zu bewahren und gründete die staatliche Gesellschaft „Expasa“, die das Gestüt und den Brand über-

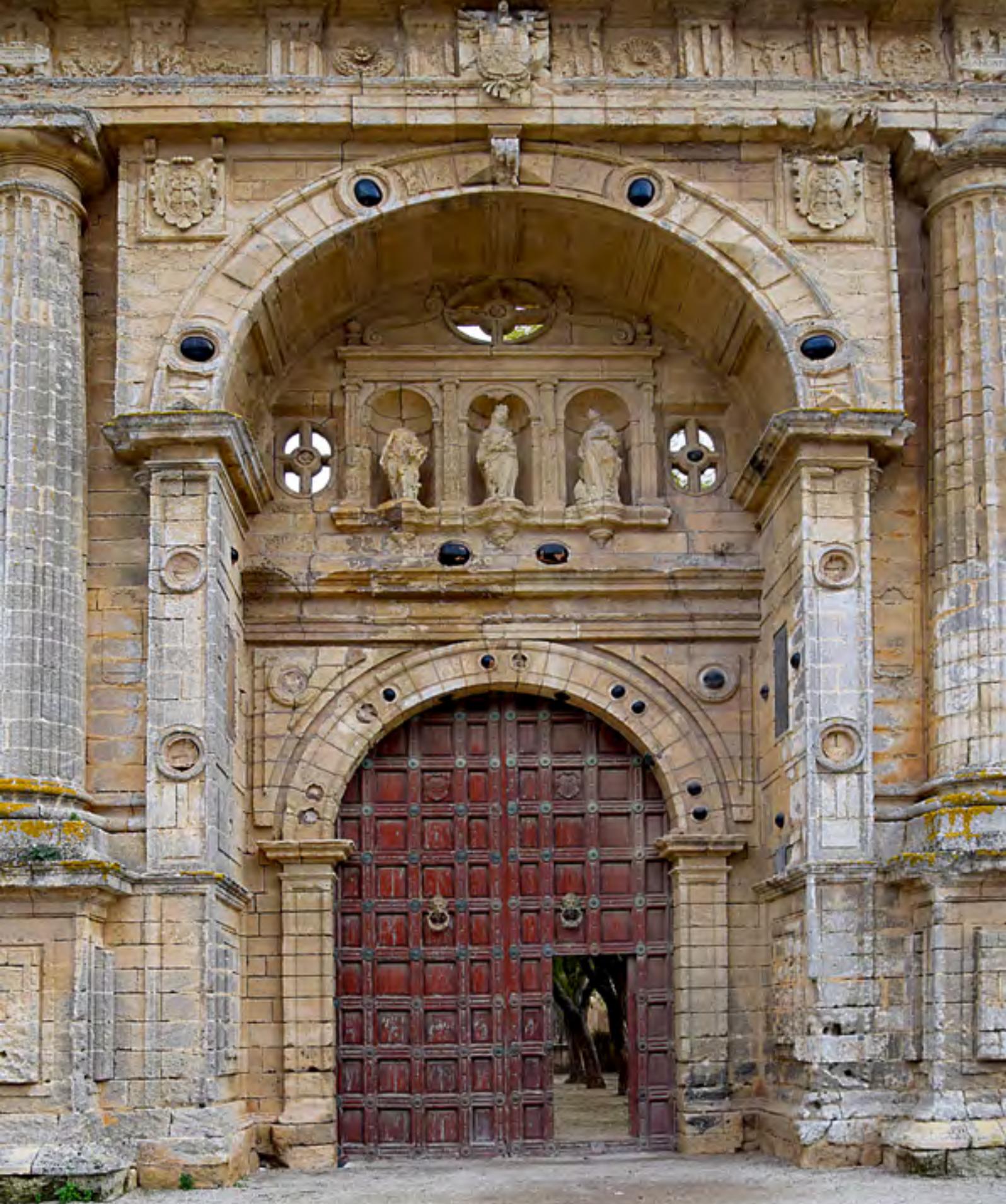
nahm. Nach Jahren des Niedergangs versuchte man heute unter wissenschaftlicher Leitung dem Kartäusergestüt neuen Glanz zu verleihen. Das Gestüt „Yeguada de la Cartuja“ liegt etwa 4,5 km vom Kloster entfernt.

Architektur der Kartause

Die Architektur der Kartause ist spätgotisch und entspricht dem Baubeginn im 15. Jahrhundert mit barocken Erweiterungen aus dem 17. Jahrhundert. Das im 17. Jahrhundert fertiggestellte Gebäude wurde von der spanischen Regierung als historisch-künstlerisches Denkmal ausgewiesen und bereits 1856 zum „Bien de Interés Cultural“ erklärt.

Von besonderem Interesse sind der von Andrés de Ribera entworfene Renaissance-Eingang sowie die Kapelle Santa María und der kleine gotische Kreuzgang von Juan Martínez Montañés. Die Chorstände stammen von Juan de Oviedo de la Bandera (1565–1625). Sie wurden ursprünglich für das Convento-Iglesia de la Merced in Sanlúcar de Barrameda angefertigt und 1960 in das Kloster überführt. Die Gemäl-





Eingang zum Kloster – die hohen Türklopper waren für Reiter gedacht



Klosterkirche der Kartäuser



de von Juan de la Roelas, die sich derzeit im Kloster befinden, stammen ebenfalls aus dieser Kirche. Umgekehrt bewahrt das Museo de Cádiz zahlreiche Gemälde von Francisco Zurbarán, die ursprünglich aus dem Kloster stammten.

Heute setzen die Schwestern von Bethlehem, Mariä Himmelfahrt und der Heilige Bruno die lange klösterliche und spirituelle Tradition fort, die von den Kartäuservätern lange gepflegt wurde.

Klostergründung im Jahr 1264

Die Gründung des Klosters geht auf Alvaro Obertos de Valetto zurück, einen Ritter genuesischer Abstammung, der während der Reconquista von Alfons X. von Kastilien zum Befehlshaber ernannt, um die Stadt gegen die Araber zu verteidigen. Alfonso hatte sie 1264 von der muslimischen Herrschaft erobert.

Da Alfons keine Nachkommen hatte, hinterließ er sein Vermögen mit der Auflage, ein Kartäuserkloster in Jerez zu errichten. Es hat gedauert, bis der Plan umgesetzt wurde. 1475 wurde der heutige Ort in der Nähe des Flusses Guadalete ausgewählt, der für Andalusien von besonderer Bedeutung war, da er 1368 Schauplatz ei-

nes siegreichen Kampfes gegen die arabischen Invasoren war. Der Sieg wurde der Fürsprache der Jungfrau Maria zugeschrieben, der auf dem Gelände eine Einsiedelei mit dem Namen „Nuestra Señora de la Defensa“ („Unsere Liebe Frau der Verteidigung“) gewidmet war. Diese Einsiedelei wurde in das Kloster integriert.

Monumento nacional seit 1956

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts, als der ursprüngliche Plan fast vollständig umgesetzt war, wurden neue Arbeiten durchgeführt. So wurde die Fassade der Kirche z. B. im andalusischen Barockstil renoviert.

Während des Halbinselkrieges von 1810 nutzten die französischen Invasoren das Kloster als Kaserne und beschädigten oder zerstörten einen Großteil des Komplexes. Die Mönche waren gezwungen, in Cádiz Zuflucht zu suchen. Als sie nach dem Ende des Krieges zurückkehrten, kamen sie in ein geplündertes und zerstörtes Kloster, das erst spät renoviert wurde. Das Kloster wurde restauriert und wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Es befindet sich heute in einem guten Erhaltungszustand und wurde zum „Monumento nacional“ ernannt.



Innenhof des Klosters



Ausschnitt aus dem Renaissance-Portal der Klosterkirche



Wandbilder zur Klostersgeschichte und Vorhof des Klosters mit befestigtem Tor



Kapelle hinter dem Eingangportal vor der Renaissancekirche



Gestüt Yeguada de la Cartuja

Das Kartäuserpferd (span. Cartujano) bezeichnet eine bestimmte Linie innerhalb der reinen spanischen Rasse. Aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte gilt diese Zuchtlinie heute als besonders wertvoll und rein. Hier nochmals eine kurze Zusammenfassung des geschichtlichen Hintergrundes:

Die Kartäusermönche führten im Mittelalter ein florierendes Kloster in Jerez de la Frontera, das heute noch besichtigt werden kann. Vorne ist dies beschrieben.

Vom spanischen Königshaus bekamen die Mönche 4.000 Hektar Land übereignet, verbunden mit dem Auftrag ein Gestüt zu gründen. Die Mönche legten großen Wert auf die Reinzucht ihrer spanischen Pferde und missachteten dabei sogar den Wunsch des Königs nach Einkreuzung der französischen Pferde Napoleons.

Anfang des 19. Jahrhunderts mussten die Kartäusermönche im Zuge der Säkularisierung ihre kirchlichen Güter aufgeben und ihre Pferde an private spanische

Züchter verkaufen. Die Familie Zapata erwarb den Hauptbestand mit den besten Exemplaren, 60 Stuten und drei Hengste. Diese Pferde bildeten das Fundament des Militärgestüts Yeguada de la Cartuja. Unter der Leitung von Don Pedro José Zapatero entwickelte sich das Gestüt und unter anderem auch das berühmte Brandzeichen. Heute gilt das Gestüt, etwas außerhalb von Jerez de la Frontera, mit seinen über 200 Zuchttieren als weltweit größter Ort der Kartäuserzucht.

Eine hundertprozentige, nachweisbar lückenlose Abstammung der Kartäuserpferde kann leider nur in den wenigsten Fällen belegt werden, da kaum frühere Originaldokumente über die verschiedenen Zuchtlinien existieren.

Das Gestüt Yeguada de la Cartuja kann jeweils am Samstagvormittag besucht werden. Es wird eine geführte Besichtigung mit anschließender Showeinlage angeboten. Nähere Informationen zu den Besuchsmöglichkeiten sind auf der englischsprachigen Website unter <https://yeguadacartuja.com> zu finden.



Kartäuserhengst (links) und die Stutenherde des Gestüts





Index

Index

A

Andalusier 3, 4
Architektur der Kartause 54

B

Berber 11
Bewegungsstudie Reiter 8
Bodega 30, 33, 42
Bodega de la Luz 35
Bodegahalle 19
Bodega, ländlich 42
Bodega, städtisch 42
Brandzeichen der Kartäuser 54

C

Cartujanos 3, 11
Charles Garnier 19
Cómo Bailan los Caballos Andaluces 10

D

Domecq-Familie 33
Don Álvaro Domecq Romero 10
Don Pedro Domecq de la Riva 11

E

Eintrittspreise (Reitschule) 14
Elektrisches Licht 35
El Molino 35
Empfangssaal Herrenhaus 18
Expasa (Gestüt) 54

F

Familie Domecq 31
Festliches Geschirr 22
Flor-Verfahren 40
Fundador-Weingüter 31, 33

G

Geschichte des Pferdesports
in Andalusien 3
Gespannfahrer 9, 25, 26
Gestüt Besuchsmöglichkeiten 63
Gestüt „Yeguada de la Cartuja“ 54, 63
Guide Joachim 35

H

Haupteingang der Reitschule
in Jerez (Bild) 68
Heilige Institution 19
Herrenhaus mit Parkanlage 13
Herrenhaus (Reitschule) 13
Herstellungsprinzip Sherry 39
Historia y Origen del Caballo Espanyol 53
Hohe Schule 4, 10

I

Innenhöfe Bodega 46

K

Kandarenbrand 54
Kapriole 4
Kartause Jerez de la Frontera 51, 65
Kartäuserbrandzeichen 54
Kartäuserhengst 63
Kartäusermönche 3
Kartäuserpferde 3, 63
Kartause von Jerez 53
Keramikbilder (Kloster) 60
Klosteranlage 53
Königlich-Andalusische Reitschule
in Jerez 3, 14
Kutschen (Bodega) 44

L

La Luz **35**
La Mezquita **35**
La Tribuna **35**
Leinenführung ! **26**
Levade **10, 28**
Lipizzaner **4**

M

Morgenarbeit **10**
Museo del Arte Ecustre **19**
Museo del Enganche **11**

O

Offenes Sherry Showfass **39**

P

Palacio de Recreo de las Cadenas **19**
Palomino Fino **39**
Pferdegeschirr **11**
Pferdezucht um 1730 (Kloster) **53**
Piaffe **4, 10**
Puerta de Rota **33**

R

Reine spanischen Rasse **63**
Reiten unter Palmen **6**
Renaissancekirche (Kloster) **61**

S

Sattelkammer **14**
Sattler **19**
Sattlerei **22**
Sherryfarbe **40**
Sherry-Sorte „Amontillado“ **40**
Sherry-Sorte „Fino“ **40**

Sherry-Verkostung **43**

Signierte Fässer **35**
Solera Saca **40**
Solera-Verfahren **39**
Spanische Hofreitschule **10**
Spanisches Pferd **4**
Spanisch-orientalischer Baustil **35**
Stallgasse **17**
Stallungen **12**
Stammbäume (Hengste) **16**
Steckbrief Andalusier **4**
Stutenherde **63**

T

Tanz der andalusischen Pferde **10**
Tierra de Albero **42**
Türklopper für Reiter (Kloster) **55**

W

Wappen (Reitschule) **11**
Weinberge für Sherry **41**
Weinkeller **33, 36**

Z

Zamora, Gebrüder **53**
Zamoranos **54**
Zucht Kartäuserpferde **53**

Internet

www.realescuela.org/en/
www.spain.info
<https://yeguadacartuja.com/en/yeguada/>
www.grupoemperadorspain.com/en/bo-degasfundador



FUNDACION REAL ESCUELA ANDALUZA DEL ARTE ECUESTRE



Haupteingang der Reitschule in Jerez